

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

MIT DEM IRISH CHAMBER ORCHESTRA

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: STREICHERSINFONIE G-MOLL

Früh übt sich, was ein Meister werden will. Das gilt auch im Fall eines Wunderkinds wie Felix Mendelssohn Bartholdy. Schon im erstaunlichen Alter von zwölf Jahren komponierte er ein ganzes Dutzend eindrucksvolle Stücke für Streichorchester. Die letzte unter ihnen in g-Moll ist unser Musikstück der Woche.

Schon im bemerkenswerten Alter von neun Jahren war Mendelssohn öffentlich als Kammermusiker aufgetreten. Dass sich auch die kompositorischen Kenntnisse des Jungen weiter ausbauen sollten, stand mindestens seit dem Frühling 1820 fest. Da nämlich erhielt er Unterricht in der hohen Kunst des strengen Kontrapunkts bei seinem Berliner Lehrer Carl Friedrich Zelter.

AUSRICHTUNG AN DEN ALTEN MEISTERN

Die insgesamt zwölf Sinfonien für Streicher, die Mendelssohn seit dem Herbst 1821 Schlag auf Schlag vollendete, stellen die künstlerische und geradezu geniale Reaktion auf diese Lehrstunden dar. Zelter richtete seinen Unterricht auf der Grundlage der Kunst Johann Sebastian Bachs und seiner Söhne aus. Besonders der empfindsame, emotional oft schillernde Stil Carl Philipp Emanuel Bachs übte dabei hörbar einen Eindruck auf Mendelssohn aus. Doch auch Einflüsse der spätbarocken und frühklassischen Komponisten lassen sich in Mendelssohns Frühwerk ausmachen.

IDYLLE UND WITZ

Die zwölfte Streichersinfonie steht in g-Moll. Deren Atmosphäre hatte der Musikschriftsteller Christian Daniel Schubart 1784/85 mit den Worten „Mißvergnügen, Unbehaglichkeit, Zerren an einem verunglückten Plane“ charakterisiert. Mendelssohn liefert mit dem Beginn seiner Sinfonie ein bemerkenswertes Beispiel dafür: Dissonante Akkorde, stolpernd absteigende Linien, grummelnde Triller im Bass und weitere aus dem Barock übernommene Stilmittel erzeugen eine düstere, nebulöse Atmosphäre. Als „Auflösung“ entwickelt sich dann aus einer forsch absteigenden Tonleiter eine mustergültige, etwas sanftere Fuge.

GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN

Als zweiter Satz folgt ein zurückgenommenes, elegisches Andante. Ganz anders als am Beginn scheinen hier klassische Komponisten wie Mozart Pate gestanden zu haben. Im letzten Satz bricht sich dann wieder eine aufgeputzte Spannung ihre Bahn, erzeugt durch Tremoli, weite Tonsprünge oder echoartige Effekte.

Das Musikstück der Woche können sie hier herunterladen: www.swr2.de/mdw

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Eine Musik, die eindeutig frühere Vorbilder verweist, aber in der Mischung aus Präzision und Emotionalität auch schon den späteren, „großen“ Mendelssohn erkennen lässt.

DAS IRISH CHAMBER ORCHESTRA

Das Irish Chamber Orchestra ist ein Orchester der University of Limerick. Es besteht aus irischen unter internationalen Musikern. Bei Konzerten in Asien, Europa und den USA feierte das Orchester große Erfolge, unter anderem mit einem Auftritt im renommierten Kennedy Center in Washington und in der Zusammenarbeit mit Solisten wie Maxim Wengerow und Nigel Kennedy. Der Klarinettist und Komponist Jörg Widmann ist seit 2011 Dirigent und Artistic Partner des Orchesters.

Autor: Felix Werthschulte